

Heil werden
Gottesdienst mit Taufe am 30. Oktober 2011
19. Sonntag nach Trinitatis, Nikolauskirche Satteldorf

Posaunenchor: Vorspiel

Eingangslied: 452,1-3 Er weckt mich alle Morgen

Trinitarisches Votum:

| |
|--|
| Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. |
|--|

Gemeinde: Amen

**Heile du mich, Herr, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen. (Jer 17,14)**

Ein herzliches Willkommen mit dem Wochenspruch Ihnen allen,
die Sie heute Morgen hier zum Gottesdienst
zusammengekommen sind.

Lassen wir uns in diesem Gottesdienst ein Stück heil machen
durch Gottes Wort und Sakrament!

Wir feiern in diesem Gottesdienst die Taufe von Finja Mathea
Hofmann.

Ich begrüße ganz herzlich die Tauffamilie mit den Paten.

Wir beten mit Worten des sechsten Psalms:

Psalmgebet: 704 (Psalm 6)

Gemeinde: Ehr sei dem Vater ...

Eingangsgebet und Stilles Gebet

Lieber Vater im Himmel,
laß uns frohgemut und fröhlich heute vor dich hintreten.
Laß allen Schrecken, alle Mutlosigkeit
und alle unnütze Sorgen von uns abfallen,
damit unsere Herzen bereit werden,
Ruhe zu finden in dir.

Herr, wir legen in der Stille
unsere ganze Heillosigkeit vor dir nieder
und bitten dich:
Mache du uns heil!

Stille

Vater, du hast uns gehört.

Wir danken dir dafür!

Amen

Taufansprache zu Ps 139,5

Liebe Gemeinde,

es gibt Momente in unserem Leben,
in denen wir völlig selbstvergessen
und zufrieden sind.
Momente, in denen uns nichts zu fehlen scheint
zu unserem Glück.

Es ist der Zauber von kleinen Kindern,
daß sie uns zuweilen zu solchen Momenten verhelfen.
Man sieht in das kleine frische Gesichtchen
eines Kindes und auf einmal erscheint alles gut!
Man taucht ein in eine Welt der Freude
und der tiefen Zufriedenheit.

Wahrscheinlich kennen wir alle diese Momente:
daß wir uns heimlich noch einmal ins Kinderzimmer
schleichen, nicht weil wir Sorge um das schlafende Kind haben,
sondern weil wir noch einmal einen Blick erhaschen
wollen auf das schlummernde Gesicht.
Weil uns das selber so gut tut.
Weil wir hier wie nirgends sonst mehr
den Schöpfergott am Werk finden.

Denn in jedem neugeborenen Kind
ertappen wir Gott gleichsam auf frischer Tat!

Es gibt ein Gedicht von Matthias Claudius,
das die tiefe Daseinsfreude in Worte faßt,
die uns dabei ergreift.
Dieses Gedicht mit dem Titel
„Täglich zu singen“ beginnt so:

„Ich danke Gott und freue mich
Wie`s Kind zur Weihnachtsgabe,
Daß ich bin, bin! Und daß ich dich,
Schön menschlich Antlitz! habe...“

Liebe Finja,
wir danken Gott und freuen uns,
daß wir dich haben!
Daß wir in dein kleines Menschenantlitz schauen dürfen
und dabei die Freude verspüren,
daß Gott uns fürwahr wunderbar beschenkt.

Er hat dich und uns nicht in einen leeren Raum gesetzt,
sondern in eine bunte, reiche Welt.
Er sorgt für dich.
Er umgibt dich von allen Seiten mit

seiner schützenden Hand,
wie es in deinem Taufspruch Ps 139,5 heißt.
Aus dieser Hand kannst du niemals mehr fallen.
Das ist das Versprechen, das er dir nun
in deiner Taufe gibt.
Amen

Tauflied: 581, 1+2+6 Segne dieses Kind
Musikteam: Bettina Moser und Peter Ziegler

Schriftlesung zur Taufe: Mt 28,16-20 (Taufbefehl)
Susanne Bosch

Glaubensbekenntnis

Tauffragen

Taufe

Taufgebet:

Pfarrerin: Lasst uns beten!

Pate I:
Unser Vater im Himmel,

du hast unsere Welt reicher gemacht durch
ein neues kleines Menschenkind.
Herr, wir danken dir für das wunderbare Geschenk,
das du uns durch Finja gemacht hast.
Gib, daß wir ihr die Wunder deiner Welt zeigen
und uns miteinander in Ehrfurcht üben zu dir!

Pate II:
Unser Vater im Himmel,
du hast unsere christliche Kirche soeben wachsen lassen
durch dieses Taufkind.
Herr, wir danken dir dafür, dass Finja jetzt
zu uns gehört und unser jüngstes Gemeindeglied ist.
Gib, daß wir ihr von der frohen Botschaft deines Evangeliums
erzählen und miteinander wachsen in der Gemeinschaft mit dir!

Pate III:
Unser Vater im Himmel,
du hast den Eltern und uns Paten heute eine verantwortungsvolle
Aufgabe übertragen, die wir mit Freude und Mut übernehmen.
Herr, wir danken dir für das Vertrauen,
das du uns damit schenkst.
Gib, daß wir Finja in ihrem Leben stets liebevoll begleiten
und zusammen mit ihr auf dem Weg des Glaubens gehen!

Pfarrerin:

Dazu ver helfe euch und uns Gott
durch Christus Jesus. Amen

Lied: Vergiß es nie

Musikteam: Bettina Moser, Jochen Ziegler, Peter Ziegler

Predigt über Mk 1,32-39

Am Abend aber, als die Sonne untergegangen war,
brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen.
Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür.
Und er half vielen Kranken,
die mit mancherlei Gebrechen beladen waren,
und trieb viele böse Geister aus
und ließ die Geister nicht reden; denn sie kannten ihn.
Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus.
Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.
Simon aber und die bei ihm waren, eilten ihm nach.
Und als sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm:
Jedermann sucht dich.
Und er sprach zu ihnen:

Laßt uns anderswohin gehen,
in die nächsten Städte, daß ich dort predige;
denn dazu bin ich gekommen.
Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa
und trieb die bösen Geister aus.

Liebe Brüder und Schwestern,

wir sehnen uns danach, heil zu werden.

Darum verstehen wir die Menschen in unserer Geschichte
nur zu gut: Sie alle wollen den Heiland sehen.

Sie rennen ihm geradezu die Bude ein.

Und auch wir möchten ihn gerne sehen!

Auch wir rennen ihn täglich die Tür ein mit unseren Bitten und
Gebeten.

Denn es ist soviel Unheiles, Krankhaftes,
das unser Leben bestimmt.

Gibt es einen unter uns, der völlig gesund wäre an Leib und
Seele? Ganz gesund?

Ich muß immer schmunzeln, wenn ich mit den Konfirmanden
kurz vor der Konfirmation das Einsegnen übe
und alle nacheinander auf der Kniebank niederknien sollen.
Ich muß schmunzeln über die Proteste, die es da regelmäßig
gibt: „Ach nee, nicht Knien, das kann ich nicht,

da knacken meine Gelenke!“

Ja, schon in jungen Jahren knacken unsere Gelenke.

Manchmal gerade, weil wir Sport getrieben haben.

Und nicht geschmeidiger werden unsere Gelenke mit den Jahren.

Keiner von uns bleibt von Krankheit, Schmerzen und Leiden verschont. Manche trifft es schon früh – diejenigen, die nicht mit ganz gesunden Gliedern auf die Welt gekommen sind.

Andere trifft es später.

Mit dem Alter kommt – hoffentlich – die Weisheit.

Aber mit dem Alter kommen – leider – auch die Gebrechen.

Ein jeder mag nur an sein eigenes Zwicken, Zwacken und Ziehen denken, um das Heilvolle des Geschehens zu verstehen, das hier berichtet wird:

Am Abend aber, als die Sonne untergegangen war,
brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen.
Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür.
Und er half vielen Kranken,
die mit mancherlei Gebrechen beladen waren,
und trieb viele böse Geister aus...

Das mit den bösen Geistern würden wir heute vielleicht anders nennen. Wir haben dafür lateinische und griechische Namen gefunden und allerlei Krankheitsbilder parat: Psychosen, Schizophrenie, Neurosen, Depressionen,

Epilepsie – die bösen Geister unseres seelischen Lebens haben viele Namen.

In alter Zeit, als das medizinische Wissen noch spärlicher war, als es heute immer noch ist, hat man viele Krankheiten auf Einwirkungen von außen zurückgeführt.

Das, was wir heute auf psychische Einflüsse, auf Genmutationen, auf Krankheitskeime, Bakterien, Viren oder Umweltgifte zurückführen, hat man früher der Einwirkung von Dämonen und bösen Geistern zugeschrieben.

Die Berührung durch bestimmte Menschen oder unreine Tiere war in dieser Hinsicht gefürchtet.

Daß dies auch noch unsere Phantasie beschäftigen kann, zeigen die vielen Geschichten und Filme über Zauberer, Hexen und Vampire.

Wie durch einen Biß das Vampirsein weitergegeben wird von einem auf den anderen, so stelle man sich die Angst vor, durch böse Geister und Dämonen krank gemacht und ins Unheil gestürzt zu werden.

Wir nennen diese Angst heute mit anderen Namen, aber auch wir kennen sie. Wer schon einmal einen schlimmen seelischen Krankheitszustand miterlebt hat, etwa eine Psychose, der weiß, daß die Rede von der Besessenheit durch böse Geister nicht ohne Aussagekraft ist.

Sie hat im Unterschied zur heutigen klinisch-medizinischen

Beschreibung sicher viele Nachteile, aber auch einen Vorteil:
Denn sie benennt einen äußeren Feind, gegen den der Kranke
und seine Helfer gemeinsam angehen können.
Nach unserer Sicht der Dinge hat jede seelische Krankheit vor
allem einen inneren Grund, der beim Kranken selbst oder in
seinem familiären Umfeld zu suchen ist.
Und wenn wir dann nicht die Gene oder das Gehirn
verantwortlich machen, dann suchen wir ganz häufig
bei jeder Krankheit nach den Schuldigen.
Der Kranke selbst scheint schuld
oder seine Mutter soll schuld sein
oder sein Vater oder ein anderer naher Angehöriger.
Weil wir bei Krankheiten, insbesondere bei seelischen,
immer nach den Schuldigen suchen, sind diese Krankheiten für
uns zu einem nicht minder großen Prüfstein und zur Belastung
für unsere Beziehungen geworden.
Uns fehlt der gemeinsame äußere Feind, auf den wir eine
Krankheit schieben können.
Wir glauben zu Recht nicht mehr an Dämonen.
Aber wir dämonisieren dafür unser Familien- und Eheleben.
Wir reden nicht mehr von Teufeln und bösen Geistern.
Aber wir machen uns dennoch das Leben gegenseitig zur Hölle.
Gerade wir, die wir uns um so viel aufgeklärter halten als die
Menschen früherer Zeiten, haben es im Umgang mit
unserem Seelenleben nicht eben leicht.

Unser psychologisches Halbwissen
ist ein Segen und ein Fluch zugleich.
Jeder meint heute mitreden zu können, wenn es um das
ungeheure Geheimnis einer kranken Seele geht.
Viele sind mit Psychologisierungen schnell bei der Hand.
Aber so einfach, wissenschaftlich faßbar und leicht zu erklären
ist es eben nicht:
Nein, wir wissen und verstehen den Abgrund einer leidenden
kranken Seele, eines von höllischen Schmerzen gepeinigten
Leibes im Grunde nicht! Und wir sollten uns daher auch nicht
dazu hinreißen lassen, vorschnelle Psychologisierungen
vorzunehmen oder altkluge Ratschläge zu erteilen.
Das gebietet uns die Achtung vor dem Geheimnis jeder Seele,
in die hinein wir nicht wirklich sehen, deren Krankheit und
Leiden wir nicht vollends ergründen können.
Wir brauchen gute Ärzte, kluge Therapeuten, sensible Seelsorger
und verständige Mitmenschen, damit das Leiden einer kranken
Seele gelindert werden kann und nicht noch schlimmer wird
durch ungute Schuldzuweisungen, die jede Krankheit bei uns
unwillkürlich heraufbeschwört.

Auch in der Kirche gibt es hier eine lange unheilvolle
Geschichte im Umgang mit psychischen Krankheiten
und seelischem Leid.
Es gab und gibt viele Vorverurteilungen

von seelischen und körperlichen Ausnahmeerscheinungen als Sünde, obwohl wir die wahren Zusammenhänge gar nicht aufklären können.

Es gab und gibt eine Weise von Exorzismen, des Austreibens von angeblich bösen Geistern, Hexen und Dämonen, die einfach selbst nur böse und dämonisch ist.

Es ist wichtig, daß wir uns gegen alle krankmachenden Einflüsse schützen. Aber diese Schutzmaßnahme darf niemals im Geiste der Lieblosigkeit geschehen.

Es geschieht so leicht, daß unsere Angst in Bosheit umschlägt. Weil wir das Unbekannte fürchten, wird es vehement abgelehnt, wird es mit Macht und Haß ausgestoßen.

Das haben viele behinderte Menschen und seelische Kranke in unserer Geschichte immer wieder erlebt.

Sie wurden mit einem Stigma belegt und aus der öffentlichen Gesellschaft in Anstalten abgeschoben.

Oder nach dem planvollen Vorgehen eines Euthanasieprogramms im Konzentrationslagern gequält und ermordet.

Seit Jesus aber wissen wir:

Gott will mit dieser Lieblosigkeit im Umgang mit Kranken nichts, aber auch rein gar nichts gemein haben. Gott steht vielmehr auf der Seite der Leidenden.

Er schickt seinen Sohn in die Welt als Arzt und Heiland aller Menschen. Dazu ist er gekommen: um alle Menschen an Seele und Leib heil zu machen. Christus ist der Heiland. Und als solcher hat er alle Hände zu tun, denn, so heißt es:

Jedermann sucht ihn.

Die ganze Stadt versammelt sich vor seiner Tür. In allen Städten ausnahmslos wird er gebraucht.

Darum ist es keine Lieblosigkeit, daß Jesus nicht nur an einem Ort bleibt, sondern sich immer wieder zurückzieht, Kraft sammelt und weiterwandert in andere Städte, um das Evangelium zu predigen und den Menschen das Heil zu bringen. Nicht nur in Kapernaum wird er gebraucht, sondern in ganz Galiläa.

Nicht nur in Israel wird er gebraucht, sondern auf der ganzen Welt.

Nicht nur in Kapernaum, auch in Satteldorf.

Auch wir suchen den HERRN, der allein unsere Seele und unsern ganzen Leib heil machen kann.

Auch wir suchen unsern Heiland

und stehen in unseren Gebeten vor seiner Tür:

**Heile du mich, Herr, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen. (Jer 17,14)**

Jeder einzelne von uns sehnt sich danach, heil zu werden.
Wir sehnen uns danach, erlöst zu werden
von unserer unguuten Besessenheit,
los gesprochen und frei gesprochen zu werden
von den bösen Geistern unseres Lebens.
Wir wünschen uns so sehr, daß der Heiland auch zu uns kommt,
und wissen doch oft nicht, wie wir uns ihm nähern sollen,
ob wir seiner Hilfe überhaupt würdig sind.

Darum verstehen wir nur zu gut die Worte des Hauptmanns von
Kapernaum, der sich selbst für unwürdig hält,
daß Jesus in sein Haus eintritt und seinem kranken Knecht hilft.
Der darum in seiner Not nichts anderes weiß,
als Jesus entgegenzulaufen und ihn zu bitten:

„Herr, ich bin nicht wert,
daß du unter mein Dach gehst,
aber sprich nur ein Wort,
so wird mein Knecht gesund.“ (Mt 8,8)

Diese Anrede des Hauptmanns an Jesus ist wie ein kleines

Gebet, mit dem auch wir all unsere Not und Heillosigkeit in
Worte fassen können.

Es ist wie ein kleines Gebet,
das auch uns aus dem Herzen spricht:

„Herr, ich bin nicht wert,
daß du unter mein Dach gehst,
aber sprich nur ein Wort,
so wird meine Seele gesund.“

Unser Heiland will kommen –
in jede Stadt.
In jedes Dorf.
In jedes Haus.
In jede Seele.
Amen

Lied: 608,1-4 Vergiß nicht zu danken

Fürbittengebet

Unter deinem Schutz, Herr, verbringen wir
diese Herbsttage.

Wir danken dir für alles, was in unserem Leben gut ist
und was du uns gelingen läßt.

Laß uns offen und aufmerksam werden

für die Wirklichkeit unserer Erlösung durch dich.

Schenke uns die Kraft, aus der inneren Fülle deiner Gnade zu
leben. Darum bitten wir dich:

Gemeinde: Herr, erbarme dich

Herr, wir bitten dich für alle,

die sich für die Erziehung unserer Kinder einsetzen.

Für die Eltern und Großeltern, Erzieherinnen und Lehrer,

daß sie den Geist der Hoffnung weitergeben.

Daß unsere Jugend Zeit und Raum findet,

ihre eigenen Möglichkeiten kennenzulernen.

Darum bitten wir dich:

Gemeinde: Herr, erbarme dich

Herr,

wir bitten dich für alle Menschen, die leiden an Leib und Seele,

die ihren Weg in Schmerzen und Kummer gehen,

die Tag und Nacht zu Gott rufen

und auf das Erhören ihrer Gebete warten.

Daß sie nicht immer verschlossener und verzweifelter werden,
sondern Erlösung finden in dir. Darum bitten wir dich:

Gemeinde: Herr, erbarme dich

Wir bitten dich für alle Menschen,
die für unser leibliches Wohl sorgen.

Für die Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft arbeiten,

in den Betrieben, Geschäften und Büros,

in den Häusern, Heimen und Krankenhäusern.

Daß sie nicht vergessen, wie sinnvoll und nützlich
ihr Tun für uns alle ist. Darum bitten wir dich:

Gemeinde: Herr, erbarme dich

Vaterunser

Schlußlied: 362,1-4 Eine feste Burg ist unser Gott

Abkündigungen

Segen

Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen

Segenslied: Verleih uns Frieden gnädiglich

Posaunenchor: Nachspiel